

Die Schönheit

Überrascht? Wer hätte in einem dermassen abgelegenen Bergtal wie dem Safiental eine so reich geschmückte Kirche erwartet? Die Kirche von Tenna nimmt mit ihren erst 1957 freigelegten gotischen Malereien in der Kunstgeschichte einen besonderen Platz ein. Dem Freskenzyklus, entstanden um 1408, wird nationale Bedeutung zugeschrieben. Er gehört zu den Hauptwerken des «Weichen Stils» in der Schweiz.

Charakteristisch für den «Weichen Stil» sind die dreidimensional wirkenden Gewänder, deren Stoff in runden, fliessenden Mulden herabfällt. Ebenfalls typisch sind der zarte, verträumte Ausdruck in den Gesichtern der Dargestellten und die zierliche Gestalt, gepaart mit Details.

Etwas mehr als hundert Jahre konnten die Gläubigen die Fresken bei ihrem Kirchgang bestaunen. Im Zuge der Reformation (1523/24) wurden sie übertüncht, aber glücklicherweise nicht neu verputzt, da sonst die Malereien mit Pickelhieben zerstört worden wären.

Das Gotteshaus ist das älteste Gebäude in Tenna. Man kann drei Bauphasen erkennen:

Der romanische Gründungsbau um 1408; die spätgotische Umgestaltung von der Kapelle zur vergrösserten Kirche im Jahre 1504 - mit dem Umbau des Turmes und die Verlängerung des Kirchenschiffes und Vergrösserung des Chores.

1733 Renovation der spätgotischen Holzdecke sowie

eine weitere Verlängerung des Kirchenschiffes, erkennbar am unterschiedlichen Quergurt in der Holzdecke (spätgotische Rankenmalerei, anschliessend barocke Bemalung) sowie Ausbruch der drei grossen Fenster in der südlichen Schiffswand.



Ein stilles Juwel inmitten eines ursprünglichen Walser Bergdorfes

Bild Nina Homberger, Arosa

Die gotischen Fresken an der nördlichen Wand zeigen den Passionszyklus, also einen einzigen Tag, den Karfreitag, im Leben Jesu. Als der unbekannte Maler von Tenna die Fresken schuf, war der Kirchenraum noch klein und die Gläubigen waren vollständig von den Malereien umhüllt. Die Farbigkeit der Fresken war damals nicht so wahrnehmbar wie heute, da erst später die Kirche durch mehrere grosse Fenster mit Licht durchflutet wurde. Die Kunsthistorikerin Ludmila Seifert-Uherkovich zieht den

Schluss, dass der Maler mit einer holzschnittartigen Beschränkung auf das Wesentliche in den einzelnen Szenen den Gläubigen den Inhalt der Bilder leichter verständlich machen konnte.

Die Bildfolge liest sich von links nach rechts und von oben nach unten: 1. Christus am Ölberg, 2. Gefangennahme, 3. Christus vor Herodes, 4. Geisselung Jesu, 5. Dornenkrönung, 6. Der dornengekrönte Jesus vor Pilatus, 7. Kreuztragung, 8. Kreuzigung, 9. Grablegung, 10. Auferstehung.

In einzelnen Bildern weisen zerkratzte Augen und Mäuler auf einen bilderstürmerischen Akt während der Re-

formation hin. Die nachträglich auf die Wandbilder gemalten Konsekrationskreuze stehen möglicherweise mit einer Neuweihe der Kirche nach dem Umbau von 1504 in Zusammenhang (Bilder 8, 9 und 10).



Bild Nina Homberger, Arosa

Die Abbildungen an der Südwand wurden durch den Einbau von Fenstern mehrheitlich zerstört. Die Anbetung der Drei Könige ist gut erhalten. Beim stark beschädigten Bild der Bischofsfigur ist teilweise die oberste Putzschicht abgefallen, und man erkennt die Vorzeichnung des Malers für sein Fresko. Ob es sich bei diesem Bischof um den Schutzpatron der Kirche, den heiligen Valentin, handelt, konnte wegen fehlender Attribute wie einem Schwert, Hahn oder einem kranken Kind zu Füssen nicht bestimmt werden. Der Heilige ziert heute noch das Wappen des reformierten Dorfes Tenna.

Vermutlich waren auch der ursprüngliche Chor und die Westwand bemalt. Im Bauschutt des Chores fand man 1957 bei der Renovation und Restauration Freskenfragmente. Für eine ursprünglich bemalte Westwand spricht die Tradition, dass bei Passionsfolgen auch der Einzug Christi in Jerusalem und das Abendmahl dargestellt werden.

Die Reformation überlebt hat auch der spätgotische Tabernakel im Chor, wo einst die Hostien aufbewahrt wurden. Die nunmehr weiss getünchten Schiffswände wurden um 1733 mit Sinnsprüchen verziert: Das geschriebene Wort der Protestanten, im Gegensatz zu den

emotionalen Malereien der Katholiken. Solche Sinnsprüche sind in manchen ursprünglich katholischen Kirchen anzutreffen.

Die barocke Kanzel von 1669 wurde 1957 auf einen Rundsockel gestellt. Der Taufstein, der stilistisch Anfang des 15. Jahrhunderts zuzuordnen ist, ist aus dunkelgrauem Kalkschiefer gehauen. Er weist darauf hin, dass die Tenner Kirche praktisch von Beginn weg das Taufrecht besessen hatte.

Tenna war ursprünglich ein Alpgebiet, das um 1350 von Safiern besiedelt worden war. Lange Jahre mussten die Gläubigen über das Tenner Kreuz nach Valendas für Taufe und Beerdigung. Doch 1440 erhielt die Kapelle das Tauf- und Beerdigungsrecht. Den Tennern wurde der beschwerliche letzte Gang für ihre Toten fortan erspart. Die kleine Glocke (der Ton ais) im Turm mit einem Durchmesser von 46,5 Zentimetern stammt von einem unbekanntem Giesser aus dem 15. Jahrhundert. Die zweite Glocke (der Ton dis) mit einem Durchmesser von 66,5 Zentimetern wurde 1745 von Johannes Schmid von Grüneck in Chur gegossen. Die Orgel von Peter Ebbel aus Kappel am Albis steht seit 1974 in der Kirche; sie löste ein Harmonium ab.

Die Kirche wurde letztmals 2000/01 restauriert. Mit ihrer wunderbaren Lage und ihren Fresken, die an Volkskunst erinnern, ist sie für Einheimische und Gäste das Herz von Tenna.

Text Dagmar Steinemann



Bild Lucia Degonda

Quellen

«Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden» von Erwin Poeschel
«Kunstführer durch Graubünden» von Ludmila Seifert-Uherkovich und Leza Dosch
«Die Kirche von Tenna» Ludmila Seifert-Uherkovich Schweizerische Kunstführer GSK
«Die Kirchen und Kapellen des Kantons Graubünden» Hans und Emmy Batz-Gimmi